



Eine Chance für die Berggebiete

Am 11. März 2012 nahmen Volk und Stände die Initiative «Schluss mit dem uferlosen Bau von Zweitwohnungen» an. Das Ende des exzessiven Zweitwohnungsbaus ist eine Chance für die nachhaltige Entwicklung der Berggebiete! Das Abstimmungsergebnis ist ein Erfolg sowohl für Umwelt und Landschaft als auch für den Erhalt der heute nur zu schnell verschwindenden, historisch gewachsenen Lebensweisen in den Berggebieten, welche unser Land auch touristisch interessant machen.

Die Zweitwohnungsinitiative richtet sich nicht nur gegen den exzessiven Bau von neuen Zweitwohnungen, sondern bekämpft auch die Verdrängung der lokalen Bevölkerung aufgrund der überhöhten Boden- und Wohnungspreise als Folge des knappen Wohnraumangebotes. Diese beiden Anliegen dürfen bei der Umsetzung nicht verwässert werden. Ziel muss sein, die Belegung bestehender Zweitwohnungen zu erhöhen sowie den Bau neuer Zweitwohnungen zu bremsen und in Gemeinden mit einem Zweitwohnungsanteil von über 20 Prozent zu stoppen



Zweitwohnungsinitiative

Mit der Zweitwohnungsinitiative eröffnen sich neue Möglichkeiten für die Berggebiete. Im Vordergrund steht eine Umorientierung hin zu einem nachhaltigen, qualitativ hochstehenden Tourismus, welcher bessere Rahmenbedingungen für die Hotellerie bringt sowie eine an Qualität orientierte Strategie mit lokaler Versorgung und regionaler Ausrichtung. Daneben und in Kombination dazu sollen verstärkt Gebäude energetisch saniert und attraktiver gestaltet werden, sodass der Wohnraum besser ausgelastet wird. Denkbar ist auch ein spezielles Förderprogramm für erneuerbare Energie, speziell Solarenergie, aus den Berggebieten, sodass das lokale Baugewerbe, welches direkt am stärksten von der Zweitwohnungsinitiative betroffen ist, ein besseres Auskommen erhält.

Die öffentliche Hand ist gefordert, diese Wende im Schweizer Bergtourismus voranzutreiben und mit Fördermitteln etwa aus einem durch Abgaben auf Zweitwohnungen geäufteten Fonds sowie mit Bürgschaften zu unterstützen. Ausserdem soll sie sich den Aufbau von Strukturen unterstützen, welche die Vermietung bestehender Zweitwohnungen und somit deren Nutzung verbessert.

Danke für Ihre Spende!

Mit dem beiliegenden Einzahlungsschein können Sie die Oberwalliser Umweltorganisationen bei ihrer Arbeit unterstützen, z.B. beim Kampf gegen Atom- und für Solarstrom, für Flussaufweitungen entlang der Rhone, gegen Einkaufszentren auf der grünen Wiese, für die Förderung des öffentlichen Verkehrs, für den Schutz der Vögel usw.

Wir sind froh um jeden Beitrag!

Herzlichen Dank im Voraus!



Ein neuer Brutvogelatlas entsteht

Bereits sind wieder zwanzig Jahre vergangen, seit der letzte Brutvogelatlas von der Schweizerischen Vogelwarte Sempach herausgegeben wurde. In den Jahren 2013 bis 2016 soll deshalb ein neuer Atlas entstehen.



Erlenzeisig, © Brigitte Wolf

Verbreitung und Bestand von Tier- und Pflanzenarten verändern sich laufend. Arten wandern neu in ein Gebiet ein, andere werden seltener oder verschwinden. 1972 bis 1976 erarbeitete die Schweizerische Vogelwarte zusammen mit vielen Freiwilligen den ersten Brutvogelatlas (Herausgabe 1980). 1993 bis 1996 standen die Feldarbeiten für die zweite Ausgabe auf dem Programm (Herausgabe 1998). Im letzten Jahr erschien zudem der «Historische Brutvogelatlas», in welchem die Verbreitung der Vögel von 1950 bis 1959 rekonstruiert wurde.

Die Kenntnisse über die Verbreitung der Brutvögel sind eine wichtige Grundlage für den Naturschutz. Deshalb soll zwanzig Jahre nach dem zweiten der dritte Brutvogelatlas entstehen. Die Feldaufnahmen sind für die Jahre 2013 bis 2016 geplant. Wie bei den früheren Ausgaben

sollen sämtliche 467 Atlasquadrate der Schweiz (10 mal 10 Kilometer) untersucht werden. Ziel ist es, in jedem Atlasquadrat möglichst alle Brutvogelarten zu finden. Anhand der Daten wird die Dichte modelliert, die Höhenverbreitung bestimmt, der nationale Bestand der einzelnen Arten abgeschätzt und vieles mehr. Wichtig sind natürlich auch Aussagen zur Entwicklung der Verbreitung seit dem ersten sowie zur Entwicklung der Dichte und der Höhenverbreitung seit dem zweiten Brutvogelatlas.

Die Feldaufnahmen für den Atlas 2013–16 benötigt die Mitarbeit möglichst aller Ornithologinnen und Ornithologen. Wer sich jetzt schon «sein» Atlasquadrat reservieren möchte, kann sich unter der Mail-Adresse atlas@vogelwarte.ch melden. Für die Koordination der Feldaufnahmen im Oberwallis ist Alain Jacot verantwortlich.

«Das Wallis ist prädestiniert für Plusenergiebauten»

Am 10. Mai 2012, lädt die Oberwalliser Gruppe Umwelt und Verkehr zur GV (19 Uhr) und zu einem öffentlichen Vortrag (20 Uhr) von Energiepionier Gallus Cadonau zum Thema «Umsetzung 2000-Watt-Gesellschaft mit PlusEnergieBauten und ökologischen Pumpspeicherkraftwerken» ein. Die Veranstaltung findet im 1. Stock des Bahnhofbuffets in Brig statt.



Die Gebäude in der Schweiz konsumieren rund 50% des Gesamtenergiebedarfs. Für die Schweiz sind dies jährlich 125 Terawattstunden. Dies müsste nicht sein. Sogenannte Plusenergiebauten beweisen das Gegenteil. Diese Gebäude erzeugen mehr Energie, als sie verbrauchen. Was vor Kurzem noch als unmöglich galt, ist heute dank moderner Technologien möglich. Ein solcher Plusenergiebau steht beispielsweise in Gams. 2011 gewann die Firma Heizplan AG für ihre neue Produktions- und Montagewerkstatt den 21. Schweizer Solarpreis 2011 (Kategorie Neubau). Bei einem Gesamtenergieverbrauch von 13000 kWh pro Jahr und einer nutzbaren Energieerzeugung von 58283 kWh pro Jahr produziert dieses moderne Gebäude viereinhalb mal so viel Energie, wie es verbraucht!

«Wenn nur 1.5 bis 2% der zu sanierenden oder neuen Bauten pro Jahr Plusenergiebauten wären, würden sie bis ins Jahr 2040 rund 25 mal so viel Energie substituieren wie das AKW Gösgen.» Dies sagt einer, der es wissen muss. Gallus Cadonau ist Geschäftsführer der Solar-Agentur, die Sonnenkraftwerke fördert und Solarpreise verleiht. Am 10. Mai kommt der Energiepionier nach Brig und referiert über die Umsetzung der 2000-Watt-Gesellschaft mit Plusenergiebauten und ökologischen Pumpspeicherkraftwerken. «Das Wallis ist prädestiniert für Plusenergiebauten und als Standort für Pumpspeicherkraftwerke. Die 2000-Watt-Gesellschaft ist somit nicht nur möglich, sondern eine grosse Chance für eine vorbildliche Umsetzung des AKW-Ausstiegs», ist Gallus Cadonau überzeugt, der auch die Geschäftsstelle der Schweizerischen Greina-Stiftung leitet, die sich vor allem dem Schutz der Fliessgewässer verschrieben hat.



Kurt Eichenberger: neuer Geschäftsleiter des WWF



Seit Anfang Jahr arbeitet Kurt Eichenberger als neuer Geschäftsleiter beim WWF Oberwallis. Die ersten beiden Monate standen im Zeichen von Umzug und Aufräumen. Nun geht es darum, ein Netzwerk aufzubauen, die Dossiers zu sichten und Schwerpunkte für die Zukunft zu legen.

Das Wallis gilt in Umweltkreisen als hartes Pflaster. Welche Gründe gibt es für einen St. Galler und Wahl-Zürcher im Wallis zu arbeiten?

Mir gefallen die Vielfalt und die Gegensätze in der Schweiz. In Zürich schätze ich den See, die Innovationsfreude und die persönlichen Freiheiten. Im Wallis schätze ich die Berge, die direkte Art der Leute und die Verbundenheit zur Scholle. Gegensätze werden oft als Hindernisse angesehen, sie bergen aber zumeist ungenutzte Chancen. So interpretiere ich auch meine Aufgabe beim WWF Oberwallis: Ich möchte dazu beitragen, unterschiedliche Menschen zusammenzubringen und Chancen für Mensch und Umwelt zu nutzen.

Im Wallis kennt man dich wohl am ehesten über das Thema Wolf. Wie ist dein Verhältnis zu dieser umstrittenen Art?

Als Biologe fasziniert mich der Wolf, wie jedes andere Tier auch. Der Wolf ist für mich aber vor allem eine Möglichkeit, Begegnungen zu schaffen und die sich entfernenden Lebenswelten Stadt und Land einander näher zu bringen. Das Hirten-Hilfe Projekt, das ich mit aufgebaut habe und seit 2009 leite, rekrutiert Freiwillige aus vorwiegend urbanen Gegenden. Diese Freiwilligen unterstützen während der Alpsaison Schafbauern und Hirten, um den Mehraufwand zu minimieren, der durch den Wolf verursacht wird. Eines der wichtigsten Ziele dieses Projekts ist es, dass Städter besser verstehen lernen, was Nahrungsmittelproduktion heisst und dass Hirten und Halter handfeste Unterstützung bekommen und sehen, dass in urbanen Gegenden viel Solidarität gegenüber Ihrer Arbeit besteht.

Mit welchen Mitteln und Strategien wird sich der WWF Oberwallis unter deiner Leitung für die Umwelt einsetzen?

Manchmal braucht es eine Beschwerde gegen ein Projekt, das einseitig wirtschaftliche Interessen verfolgt. Manchmal braucht es Projekte, Kooperationen oder Lobbying, um zum Ziel zu kommen. Oft muss man sich mit dem Resultat begnügen, dass es nicht noch schlimmer gekommen ist. Was der Mensch einmal in Besitz genommen hat, gibt er nur ungern wieder her. Umweltbildung ist daher das A und O. Diese werden wir beim WWF Oberwallis künftig intensivieren, dank einem jungen und sehr initiativen Vorstand. Wir werden Begegnungen schaffen, über den Gartenzaun denken, Innovationen unterstützen und, wenn angesagt, auch in ungewöhnlichen Kooperationen zusammen arbeiten. Letzteres ist eine Stärke des WWF und gleichzeitig seine Achillesferse. Insbesondere die Kooperationen mit grossen Unternehmen sind riskant und komplex. Diese stete Gratwanderung ist nicht einfach opportun – sie ist ein Wagnis und oft von beträchtlichem Nutzen für die Umwelt.



Kurt Eichenberger ist zu 60% als Geschäftsleiter beim WWF Oberwallis angestellt. Er arbeitet jeweils Dienstag und Mittwoch im Umweltbüro in Brig und Donnerstags in Zürich. Montags arbeitet er für das Hirten-Hilfe-Projekt. Dabei werden Freiwillige in Jeizinen für den Einsatz auf Alpen ausgebildet, wo Wölfe den Bauern und Hirten das Leben erschweren. Mehr dazu unter: www.wwf.ch/herdenschutz Eine Liste mit Eichenbergers Projektarbeiten, Expertisen und wissenschaftlichen Arbeiten finden Sie unter www.wwf-oberwallis.ch.

WWF-Kurs: Energiewende in Ihrer Gemeinde

Auch wenn die Leitplanken für die Energiepolitik von der Politik bestimmt werden – in den Gemeinden bleibt ein grosser Handlungsspielraum. Der WWF bietet einen 2-tägigen Kurs an (in französischer Sprache). Sie erhalten Kenntnisse, um die Energiepolitik in Ihrer Gemeinde zu beeinflussen. Nach dem Kurs sind sie im Stande, einen Aktionsplan für Ihre Gemeinde auszuarbeiten und mit der Unterstützung des WWF die notwendigen Schritte für eine Energiewende einzuleiten.

Daten: Mittwoch 30. Mai, 13.30–17.30 Uhr; Samstag 2. Juni, 9.30–16.30 Uhr.

Ort: WWF Suisse, Avenue Dickens 6, 1006 Lausanne (5 Min. vom Bahnhof)

Mehr Infos unter www.gemeinde-energie.ch

Impressum

Umweltsekretariat Oberwallis

Postfach 669, 3900 Brig

Natur- und Vogelschutzverein Oberwallis NVO | Oberwalliser Gruppe für Umwelt und Verkehr OGUV | Sektion Wallis des VCS Verkehrs-Club der Schweiz | WWF Oberwallis

Redaktion und Layout:

Brigitte Wolf, BioTextBild, Bitsch

Druck: s+z:gutzumdruck, Brig-Glis

Auflage: 1800 Exemplare

Schwache Verkehrsteilnehmer besser schützen



Die Unfallzahlen 2011 zeigen, dass im letzten Jahr überdurchschnittlich viele Fussgängerinnen und Fussgänger sowie Velofahrende schwer verletzt oder getötet wurden. Der VCS Verkehrs-Club der Schweiz appelliert an die Behörden, die schwachen Verkehrsteilnehmenden besser zu schützen und die Autofahrenden noch mehr in die Pflicht zu nehmen.

Verglichen mit dem Vorjahr wurden in etwa gleich viele Menschen auf der Strasse getötet oder schwer verletzt. 2011 verunfallten mehr Velofahrende als im Vorjahr. Besonders erschreckend ist die Entwicklung bei den tödlich verunglückten Fussgängerinnen und Fussgänger auf Zebrastreifen: Deren Zahl stieg um 40 Prozent von 20 auf 28. Bedenklich dabei: In den allermeisten Fällen waren es Autofahrende, welche die fast 2000 Unfälle auf Zebrastreifen verursachten. Nur knapp 13 Prozent dieser Unfälle waren laut Bundesamt für Strassen auf ein Fehlverhalten der Fussgänger zurück zu führen.



VCS Schweiz

Der VCS ruft deshalb die zuständigen Behörden auf, die schwachen Verkehrsteilnehmenden ins Zentrum zu rücken. Eine zweckmässige Verkehrssicherheitspolitik darf sich nicht in erster Linie am Auto orientieren; sie muss sich auf den Fuss- und Veloverkehr ausrichten. Der VCS hofft, dass der jüngsten Debatte um die Sicherheit der Fussgängerstreifen, nun endlich Taten folgen.

Die wirksamste Massnahme zum Schutz der schwachen Verkehrsteilnehmenden sind Temporeduktionen. Innerorts sollte die Höchstgeschwindigkeiten konsequent gesenkt werden, insbesondere dort, wo viel Fuss- und Veloverkehr unterwegs ist. Autofahrende können die Strecke bei niederen Tempi besser überblicken; zudem verringert sich der Bremsweg. Gleichzeitig sinkt für die schwachen Verkehrsteilnehmenden die Gefahr, bei einer Kollision schwer verletzt oder getötet zu werden. Gerade auf Hauptstrassen können sich Tempo-30-Zonen sehr positiv auswirken.

Förderung des Langsamverkehrs in der Gemeinde

Zu seinem 30-jährigen Jubiläum organisiert der VCS Wallis im Anschluss an seine Mitgliederversammlung am Mittwoch, 2. Mai 2012, im Restaurant Bellevue in Naters, eine öffentliche Veranstaltung zum Thema Langsamverkehr in der Gemeinde mit drei Kurzreferaten.

1) Der Langsamverkehr als wichtiges Standbein der Verkehrspolitik

Franziska Teuscher, Präsidentin VCS Verkehrs-Club der Schweiz, Nationalrätin

2) Langsamverkehr-Projekte in der Agglomeration Brig-Visp-Naters

Ivo Nanzer, Projektleiter RW Oberwallis und Agglomeration Brig-Visp-Naters

3) Lebensqualität durch Langsamverkehr

Franz-Stefan Meichtry, Bauingenieur Gemeinde Naters

Diskussion mit der Referentin und den Referenten (Moderation Brigitte Wolf).

Die Veranstaltung findet in Naters statt, weil die Gemeinde Naters letztes Jahr den Hauptpreis des «Flâneur d'Or 2011 – Fussverkehrspreis Infrastruktur» für die Erstellung eines kombinierten Fuss- und Velowegs – die «Rote Meile» – auf dem stillgelegten Trasse der ehemaligen Matterhorn-Gotthard-Bahn.

Generalversammlungen

Mittwoch, 2. Mai: GV (19.15 Uhr) und öffentliche Referate (20.15 Uhr) zum Thema «Langsamverkehr in der Gemeinde» des VCS Wallis, im Restaurant Bellevue in Naters.

Dienstag, 8. Mai: GV des WWF Wallis, um 19 Uhr, Salle de la Maison Supersaxo, in Sitten

Donnerstag, 10. Mai: GV (19 Uhr) und öffentlicher Vortrag (20 Uhr) zu Thema Sonnenenergie der OGUV.

WWF-Naturerlebnistage für Kinder (6–13 Jahre)

5. Mai 2012: Frühlingserwachen: Kreativ sein in der Natur

2. Juni 2012: Wildkräuter sammeln

16. / 17. Juli 2012: Uf em Bürehof isch epis los (mit Übernachtung)

8. Sept. 2012: Pandaclubtag

29. Sept. 2012: Naturerlebnistag

27. Okt. 2012: Naturschutzeinsatz für die ganze Familie

Mehr Informationen auf www.wwf-oberwallis.ch > Anlässe

Anmeldungen bei Raphaela Ritz:
E-Mail: r.raphaela@bluewin.ch
Telefon: 027 924 20 16